

Bernd Marin

Der Standard, Wien, 1.3.2006

Entwicklungsprobleme

Welche Entwicklungsfragen wirft ein Zuwachs an 1,2 Millionen Bevölkerung im Jahr für ein Schwellenland wie Ägypten auf?

Ernährung: Ohne bebaubares Neuland werden die nächsten 50 Millionen zu den vorhandenen 75 Mio Einwohnern einfach nicht auf der derzeitigen Nutzfläche halb Österreich's Platz finden. Und doch können ehrgeizige drei Millionen Hektar kultivierter Wüste und sieben Millionen umzusiedelnde Ägypter kein Drittel des Bevölkerungswachstums bis 2017 auffangen. Dabei ist der Verlust wertvollen Ackerlands durch Versandung wegen Nilaufstau, Strassen- und Wohnbau noch unberücksichtigt.

Bis in die 60er Jahre konnte Ägypten seinen agrarischen Eigenbedarf decken. Durch höhere Ansprüche und eine explodierende Bevölkerung kann es sich seither nicht mehr selbst versorgen. So müssen trotz Anbaus von Baumwolle, Zuckerrohr, Mais, Weizen, vieler Obst- und Gemüsesorten über die Hälfte der Lebensmittel importiert werden, darunter Grundnahrungsmittel wie Weizen, Zucker und Fleisch. Über zehn Mio Tonnen Getreide müssen jährlich aus den USA und Kanada eingeführt werden, weil die Nahrungsproduktion mit dem Bevölkerungswachstum nicht Schritt halten kann.

Doch wie die Gewinnung neuen Ackerbodens aus Wüstenregionen durch Bevölkerungszunahme, so wird die intensivere Nutzung fruchtbaren Ackerlands durch Armut beschränkt. Die Erträge der Fellachen reichen für ihr Überleben, nicht für nötige Investitionen in Saatgut, Dünger, Drainagen, Entsalzung, Tiere, Geräte usw.

Gut gemeint aber pervers sind die Folgen vielfältiger *Preisstützungen*: Millionen einkommensschwache Ägypter sind auf

Subventionen für Grundnahrungsmittel, Wohnraum und Energie angewiesen. Milliarden schwere Stützungen machten dann Fladenbrot so billig, dass es oft nicht mehr gegessen, sondern an Tiere verfüttert wurde. Aber Subventionsrücknahmen führten rasch zu Unruhen. Der Volksaufstand gegen Sadat im Jahr 1977 richtete sich gegen Brotpreiserhöhungen, nicht gegen seine Friedensreise nach Jerusalem.

Verschwendung von Benzin bei Preisen weit unter dem Weltmarkt; Verfall von Häusern durch Einfrieren der Mieten seit Nasser's Zeiten; und eine *Anstellungsgarantie im Staatsdienst für Studienabsolventen* sind andere Beispiele wohlmeinender Vergeudung. Als Bildungsanreiz für hunderttausende Studierende wird Abgängern bei Arbeitslosigkeit nach zwei Jahren eine Stelle im Staatsdienst angeboten – mit der Folge aufgeblähter Bürokratie, schlecht bezahlter Beamten ohne Arbeit, Pult und Sessel; entsprechend demoralisiert. Verkörpert im ständig eingerauchten Herrn Anis in Machfus' „Hausboot am Nil“, der seinen sorgsam Bericht an den Bürovorsteher mit Feder ohne Tinte schreibt, ohne es zu merken.

Beispiel Devisenabhängigkeit: Überweisungen in die Heimat der Millionen Gastarbeiter, vor allem aus den Emiraten, sowie Einkünfte aus dem Tourismus bringen viermal so viel Devisen wie Erdöl- und Erdgasexporte und der Suezkanal zusammen. Jährlich wandern 90.000 Arbeitskräfte in die reiche arabische Halbinsel ab und schicken drei bis fünf Mal so viel Geld wie alle Tourismuseinnahmen. Wird der Fremdenverkehr als Lebensnerv von islamistischem Terror zerbombt wie 1993-95, nach 1997 oder seit 2004, bleiben die Auslands-ägypter als wichtigste Devisenquelle. Führt aber wie 1990 die Besetzung Kuwaits durch Saddam Hussein zu Krieg und Flucht hunderttausender Gastarbeiter, so verschärfen sich die sozialen Probleme derart, dass Ägypten EU-Hilfsgelder zum Überleben braucht.